

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.- RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Hg. Zeitungslohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Nr. 248

Sonntag/Donnerstag, 20./21. Oktober 1944

96. Jahrgang

Das ganze Volk ans Gewehr / Der deutsche Soldat im Nordland zur Volkssturmbildung

Gerade sind diese zehn Männer, deutsche Soldaten einer Streife, zurückgekehrt. Mantel und Feldbahn haben sie nicht vor dem Regen schützen können, der seit Tagen auf die nackten Kellen, auf die fargen Aeder und feinen Wiesen stürzt. Nun drängen sich die Feldarbeiten aus dem Gauen des Rheinlandes um den wärmenden Ofen klamme Finger halten, wo ihre Familien den stärksten Belastungen ausgesetzt sind, wo der Feind mit größter Menschen- und Materialüberlegenheit immer wieder gegen die Westbefestigungen anrennt, wo unsere Wehrmacht, unsere Volksgrenadier-Divisionen an Härte und Widerstandskraft, an Heldenmut und Opferum Unmensliches leisten.

Es ist gewiß kein gedankenloses Dahinreden, wenn auch sie sich dorthin wünschen, um an dem Abwehrkampf vor den Toren ihrer Städte und Dörfer teilzunehmen. In ihr Sinn und Wünschen und Wollen fallen die ersten inhaltsschweren Worte aus dem Erlaß des Führers, daß das ganze Volk zum deutschen Volksturm aufgerufen wird. Vergessen sind die Strapazen und Nachtdienste, vergessen Regen und Mähe, vergessen die eiaenen Sorgen. Atemlos lauschen sie der Uebertra-

gung der Verpflichtung des ostpreussischen Volkssturms, hören sie die aufrüttelnden Worte des Reichsführers 44 und Befehlshabers des Ersatzheeres. Diese zehn Männer fühlen den Ernst der Stunde, aber sie wissen auch um den unabänderlichen Entschluß des ganzen deutschen Volkes, trotz schwerster Belastungen weiterzukämpfen um jeden Busch, um jede Hecke, um jeden Häuserblock, um jeden Graben auf deutschem Heimatboden.

Die Weiber der Nation sind verklungen. Heiliger Ernst erfasst die zehn Männer in dieser Bretterbude an der Westküste Norwegens. In der größten Not hat der Führer das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ans Gewehr gerufen. Im Westen des Reiches, bei Düsseldorf, Köln und Düren, bei Trier und Saarbrücken, stehen nun auch ihre Väter und Brüder als Volksturmvolk, in Treue, Gehorsam und Tapferkeit ihre väterliche Pflicht erfüllend.

Die kurze Ruhepause ist nun um. Rehn Soldaten machen sich zum neuen Streifendienst fertig. Entschlossener, verbissener noch und pflichtbewusster als bisher werden sie, genau wie die übrigen Kameraden im Nordland, ihren eintönigen und doch so notwendigen Dienst tun.

Kriegsberichtler Heinz Baum.

Heilig' Vaterland

Polen, 21. Oktober 1944

Wes In den Freiheitskriegen gegen die napoleonische Unterdrückung stand das deutsche Volk auf. Scharen von Freiwilligen verließen Haus und Hof, verließen ihre Wirkungsstätten, und gliederten sich ein in die Freikorps. Die Hauptlast der Arbeit lag damals in den Händen entschlossener Frauen. Es war eine Epoche vaterländischer Begeisterungsfähigkeit und Opferbereitschaft in der Geschichte des deutschen Volkes eingeleitet, die durchaus den Vergleich mit heute aushält. Das Volk stand auf, um gegen den eindringenden Feind anzutreten. Ein Sturm brach los, brauste über die Heere der Feinde und befreite die Heimat von feindlichen Eindringlingen und Eroberern. Gleiche oder ähnliche Vorgänge hat die Geschichte des deutschen Volkes schon vorher zu verzeichnen gehabt. Zur Zeit des Großen Kurfürsten 16. schlossen sich die Bauern der Mark Brandenburg zusammen und schrieben auf ihre Fahnen: „Wir sind Bauern von geringen Gut und dienen unserem gnädigen Herrn Kurfürsten mit unserem Blut“. Es gibt kein gesundes, sein Vaterland liebendes Volk das in der Stunde der Gefahr nicht aufsteht, um dem Feind zu wehren. „Das Volk steht auf — der Sturm bricht los“, wurde vor 130 Jahren zu einer Parole, die ewigen Wert behalten wird, und das Volk fühlte und erkannte, daß es sich in die Gestaltung seiner Geschichte einreihen mußte, wenn es bestehen wollte. Denn die Geschichte bedient sich der Menschen, um Ewigkeitswerte zu schaffen. Der Sturm patriotischer Begeisterung der uns heute noch in der Literatur, im Schauspiel und in der Malerei beispielgebend vor Augen steht, brandete im Frühjahr 1813 in Preußen empor.

Die großen Ereignisse des deutschen Volkes hatten die Basis geschaffen. Fichte, Arndt, Schlegelmacher, Scharnhorst und Clausewitz sind nicht nur die geistigen Väter jener Zeit geblieben. Sie haben über ein Jahrhundert hinweg weitergewirkt und der jähwende Funke ihrer Worte hat in unserer Zeit wieder jenseits Feuer entfacht, das das heilige, deutsche Leben und deutsche Christen durch den Kampf vor der Vernichtung zu bewahren. Wenn heute der Feind auch nicht im Lande steht, so ist er doch über dem Land und lauert — weit gefährlicher.

Verwundung und Tod des großen Heerführers

Von Kriegsberichtler Freiherr von Esbeck

So kam der 17. Juli, an welchem Tage der Feldmarschall wieder zu einer Lagebesprechung vorn war und, bei 2 auf die Hauptstraße einbiegend, den Rückweg in sein Hauptquartier einschlug. Die Straße bot keine Deckung. Als der Luftspäher im Wagen feindliche Maschinen die Straße überquerte und kurz darauf zwei Jagdbomber auf die Straße selbst einschwenkend meldete, befahl der Marschall in klarer Erkenntnis der Gefahr, mit Vollgas einen etwa 300 Meter voraus liegenden Seitenweg zu erreichen. Da setzte auch schon die erste Maschine zum Angriff an. Der Wagen stoppte sofort ab, allein zu spät, denn die erste Feuergarbe zerstückelte dem Fahrer neben dem Marschall den Arm. Splitter trafen den Marschall selbst im Gesicht. Zugleich verlor der Fahrer die Herrschaft über den Wagen, der seitwärts abrutschte und den Feldmarschall, im Begriff abzuspringen, aus dem Wagen schleuberte. Verwundungslos durch die Splitter und einen Bruch der Schädelkapsel, blieb er auf der Straße liegen. Während ein Begleitoffizier unverletzt blieb, erhielt der andere einen Schuß in die Wriste und eine damit verbundene schwere Hüfterverletzung. Marschall Kommel wurde sofort in ein französisches Hospital zur ersten Behandlung und alsdann in ein Feldlazarett gebracht.

Rehn Tage später empfing uns Marschall Kommel zu einem Besuch, um alle jene Legenden entkräften zu lassen, welche die englische Propaganda ausgestreut hatte. Frisch und offensichtlich auf dem Wege der Genesung, trafen wir ihn an. Sein Kopf bereitete ihm kaum noch Schmerzen. Er war vielmehr auf der linken Seite ohne Gefühl, durch einen Bluterguß war das linke Auge vorübergehend in Mitleidenhaftigkeit gezogen. „Die Engländer haben mich tot gemeldet“, erklärte er und lachte. „So ein Unsinn. Das bin ich noch lange nicht.“ Ueberzeugt von seiner baldigen Genesung, ironisierte er die Ueberänglichkeit der Ärzte, denen in die Hände zu fallen, erst krank zu werden bedeutet. Er machte kein Hehl aus seiner Zuversicht, in wenigen Monaten wieder an die Front zurückkehren zu können. Denn in der Tat, die Front wartete auf ihn, der ihr Symbol des Widerstandswillens und harter Kampfenflossenheit war, ein Oberbefehlshaber, dessen Name bei den Soldaten seit Afrika besonderen Klang hatte.

Wenige Tage später wurde Feldmarschall Kommel in seine Heimat gebracht. Mißtrauisch sah er den vielfachen Vorbereitungen entgegen, und mißtrauisch beobachtete er auch die Reichen vielfältiger Fürsorge, welche ihm, dem allzu Bescheidenen, überflüssig erschienen. Wir alle, die wir zu den Soldaten gehören, die dem Marschall im Verlaufe vieler harter und vieler schöner Tage näheretreten durften, hofften zuversichtlich, ihn schon in den nächsten Wochen wieder in alter Tatkraft und mit alter Energie als Führer seiner Heeresgruppe wiederzusehen. Das Schicksal hat es anders gewollt. Auf dem Wege der Wiederherstellung löschte es das Leben dieses großen Soldaten aus.

Blutige „Befreiungs“-Kundgebung in Athen

Griechenland treibt dem Bolschewismus zu

Neuer verbreitet einen Bericht über die sogenannte „Befreiungs“-Kundgebung in Athen, deren äußere Umstände vor allem den zunehmenden Bolschewismus in Griechenland zeigten. In dem Bericht heißt es, daß die verammelte Menge die Rede häufig mit den Rufen unterbrach: „Kein König, sondern Volksregierung“, ferner mit Rufen: „EAM“ oder mit Schlagworten von Demokratie usw. Im Anschluß an die Rede fand ein Demonstrationsszug statt, von dem der Neutervertreter sagt: Die ganze Parade war die eindrucksvollste Kundgebung für die Allierten, die bolschewistisch orientierte EAM und die Demokratie — gegen den König.

Im Verlaufe dieser Parade ereigneten sich dann Zusammenstöße zwischen den verschiedenen Gruppen der Widerstandsbewegung, bei denen geschossen und Handgranaten geworfen wurden. Dabei soll es 30 Tote gegeben haben. Ueber 600 Anhänger des sogenannten Ebes-Organisation verbarrichteten sich in fünf Hotels der Athener Innenstadt, wo sie allen weiteren Anführern trohen wohnen. Wie in Rumänien, Bulgarien, Frankreich und anderen Ländern, äußerten sich die bolschewistischen Tendenzen auch in Griechenland in einer Verfolgungswelle gegen die Bevölkerung, die bereits zu Hunderten von Verhaftungen geführt hat.

Kampf bis zum siegreichen Ende

Der japanische Ministerpräsident Koiso sprach auf einer Massenkundgebung, die anlässlich des Sieges bei Formosa von der Vereinigung zur Stützung des Thrones in Tokio veranstaltet wurde.

Der Ministerpräsident unterstrich, daß die gegenwärtigen Kämpfe für Japan um Sein oder Nichtsein und für Ostasien um die Sicherung eines dauerhaften Friedens gehen. Wie aus anglo-amerikanischen Nachkriegsplänen ersichtlich werde, kämpfe der Feind nur zur Erweiterung seiner Macht und Verklavung fremder Völker. Niemals führe der Weg, den der Feind verfolge, zu einem Weltfrieden. Japans heilige Mission sei es, zur Sicherung der Existenz des japanischen Reiches zur Befreiung Ostasiens diesen Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Zur Erreichung dieses Zieles müsse Japan den Feind in eine immer schwierigeren Lage drängen und ihm immer größere Verluste zufügen. Der kürzliche Sieg der japanischen Wehrmacht bei Formosa könne als einer der größten in der Geschichte Japans bezeichnet werden. Er sei ermöglicht worden durch die gewaltigen Anstrengungen der japanischen Kriegsmarine und der Heimatfront. Es gelte jetzt, die Kampfkraft der japanischen Armee und Marine weiter zu verhärtigen und es sei deshalb erforderlich, daß die japanische Rüstungsproduktion weiter intensiviert werde.

Koiso forderte eine Steigerung der Rüstungsproduktion und betonte, daß sei nicht nur Sache der Rüstungsarbeiter, sondern Angelegenheit der gesamten Nation, die ihre natürlichen Bedürfnisse einschränken müsse, damit alle Kräfte der Rüstungsindustrie zugeführt werden könnten. Das japanische Volk müsse seine Ueberlegenheit den anderen Nationen gegenüber durch beweisen, daß es williger und treudiger zu Opfern für die Kriegführung bereit sei als die Völker der Feinde.

Die Versammlung endete mit einem Gebets aller Teil-

Kommels letzte Frontfahrt

FR. Es war für Feldmarschall Kommel eine Lebensnotwendigkeit, die unmittelbare Atmosphäre der Front zu atmen. Wie er schon im Frankreichfeldzug seiner Gespensterdivision weit vorauszuellen pflegte, wie er im Laufe des afrikanischen Feldzuges immer wieder in Stunden der Gefahr vorn bei seinen Grenadiere und bei seinen Panzerpiloten auftauchte, sie selbst zu führen und anzusehen, jedem Soldaten unmittelbar durch seine Anwesenheit das Gefühl der Stärke und Ueberlegenheit übermittelte, so hat es der Marschall auch an der Invasionsfront gehalten. Sobald es die Führungsaufgaben im Hauptquartier zuließen, nahm er den Weg nach vorn zu den Korps und den Divisionen, um den Pulsschlag der Front zu fühlen und unmittelbare Einblicke über die Lage zu empfangen oder in kritischen Situationen selber vorn eingreifen zu können. Unzählbare Male nahm er diesen Weg nach vorn, jedesmal dabei der Gefahr nicht achtend, denn die Straßen lagen unter den wachsamem Augen der Jagdbomber-Schwärme, die — daran ist nicht zu zweifeln — oft genau die Wagen des Marschalls gesucht haben. Denn naturgemäß liegen sich die Städte der Normandie nicht umgeben, Kommel aber war jedem Franzosen bekannt.

Die Nickelbergwerke auf Bessamo in der Hand der Sowjets

Die Sowjets nehmen nicht die geringste Rücksicht auf wirtschaftliche Rechte ihrer Verbündeten. Finnland mußte nach dem Waffenstillstandsabkommen mit Moskau das Gebiet von Bessamo mit den wertvollen Nickelbergwerken abtreten. Die Ausbeutungsrechte dieser Bergwerke besaßen jedoch kanadische Unternehmer, die Mond Nickel Company und die International Nickel Company of Canada. Unter dem Druck des Kremls ist nunmehr ein Abkommen zwischen der Sowjetunion, England und Kanada geschlossen worden, wonach die Rechte der kanadischen Besitzer für 20 Millionen Dollar, zahlbar innerhalb sechs Jahren, an die Bolschewisten abgetreten werden. Moskau hat damit seinen Verbündeten gewaltig übers Ohr gehauen.

Drei Milliarden Defizit in Finnland

Die erste Folge des finnischen Verrats ist ein gewaltiges Defizit in den Staatsfinanzen. So mußte der finnische Finanzminister bereits höhere Einkommensteuern für das nächste finnische Budget ankündigen, da das Defizit mindestens drei Milliarden Finnmark betragen werde.

Ein Vertreter der U.S.W.-Gewerkschaft teilte mit, daß seit Kriegsbeginn in amerikanischen Betrieben der Kriegsproduktion 37 000 Arbeiter tödlich verunglückt sind, 219 000 so schwere Verletzungen erlitten, daß sie dauernd erwerbsunfähig sind und weitere 4 500 000 vorübergehend arbeitsunfähig wurden.

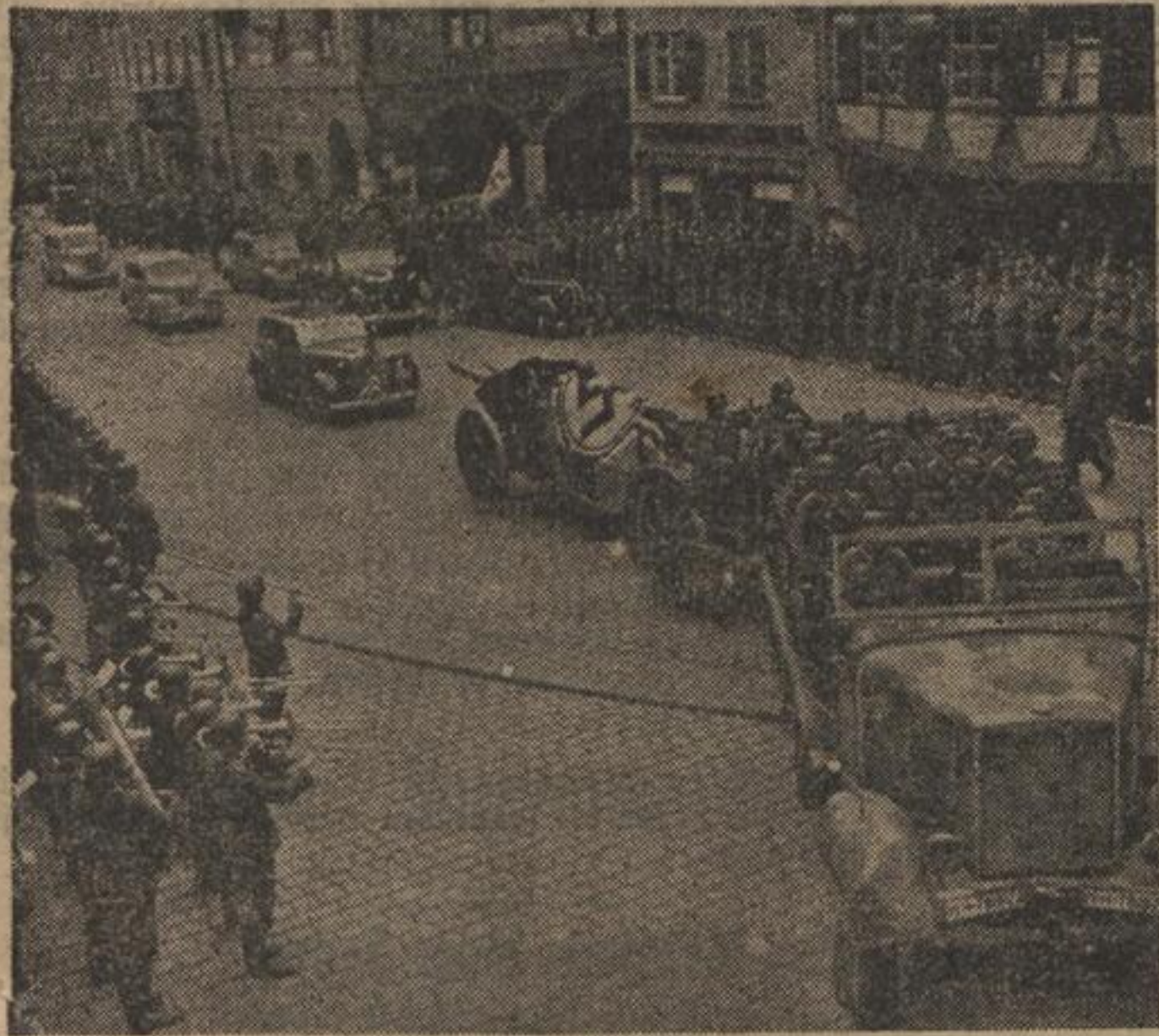
General Schroth tödlich verunglückt

General der Infanterie Walter Schroth aus Gumbowitz, Kreis Wohlau/Schlesien, ist tödlich verunglückt. Am Ersten Weltkrieg nahm er vorwiegend als Generalstabsoffizier teil. 1933 wurde er Kommandeur der Infanterieschule, 1935 Kommandeur der 1. Division und 1938 Kommandierender General eines Armeekorps. Vereits am 9. Juli 1941 verlieh ihm der Führer für die Einnahme der Festung West-Bloisf und den Durchbruch durch die sowjetischen Stellungen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Zuletzt stand General der Infanterie Schroth als stellvertretender Kommandierender General und Befehlshaber im Wehrkreis XII, Wiesbaden, an verantwortungsvoller Stelle, bis ihn kürzlich ein tragischer Unfall jäh aus dem Leben riß.

Ritterkreuzträger gefallen

Die Ritterkreuzträger Major Heinrich Dohner aus Garzheim (Pfalz), Kommandeur eines Grenadierregiments, Major Georg Ragenast aus Weigelshofen (Oberfranken), Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, Oberleutnant Othmar Kreuzinger aus Römerstadt (Sudetenland), Kompaniechef in einer Panzerabwehrabteilung, haben im Osten den Heldenod gefunden.

In der mittelamerikanischen Republik Honduras soll eine Aufrührerbewegung begonnen haben. Man behauptet, daß 56 Personen erschossen wurden, unter ihnen 40 Piloten aus Honduras, die sich weigerten, auf ihre Landsleute zu schießen.



Abschied von Generalfeldmarschall Kommel

Nach dem Staatsakt für Generalfeldmarschall Kommel in einer süddeutschen Stadt wird der seinen Verletzungen erlegene Feldherr mit Notorgeleit zur Stätte seiner Einäscherung gebracht. Wehrmacht, Partei und Staat erweisen dem unvergesslichen Helden die letzte Ehre

Weltbild-Groß (WB)

Ribbentrop an den japanischen Außenminister

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat nachstehendes Telegramm an den Kaiserlich-japanischen Außenminister Shigemitsu gesandt: „Anlässlich des glänzenden Sieges, den die japanischen Luft- und Seestreitkräfte bei Formosa erstritten haben, übermittle ich Eurer Excellenz meine herzlichsten Glückwünsche. Ich bin überzeugt, daß diese neue ruhmreiche Waffentat als weiterer Markstein auf dem Wege zur Niederbringung unserer gemeinsamen Feinde in die Geschichte dieses Krieges eingehen wird.“

Hervorragend geschlagen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 20. Oktober. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Am Gizekatalpa hat sich das Jägerbataillon 168 unter Führung von Oberleutnant Horn hervorragend geschlagen.